

Kreis Kaiserslautern- Feuerwehr Enkenbach- Alsenborn

Interviewt wurden die Jugendlichen Jascha und Julian von der JF Enkenbach-Alsenborn. Jascha hat an der Inklusionspatenausbildung teilgenommen. Julian nicht. Beide berichten uns über ihre Erfahrungen zum Thema Inklusion und wie die Zusammenarbeit mit den beeinträchtigten Jugendlichen in ihrer Jugendfeuerwehr funktioniert.

Julian: Welche Erfahrungen hast Du bis jetzt mit beeinträchtigten Jugendlichen gemacht?

Ich hatte einen Jugendlichen mit Beeinträchtigung in meiner Klasse. Mit ihm habe ich keine guten Erfahrungen gemacht, da er langsam gearbeitet hat und den Unterricht gestört hat. Dies empfanden die anderen aus meiner Klasse auch so. Es kommt jedoch auf die Person an sich an. Mit den beeinträchtigten Jugendlichen aus unserer Jugendfeuerwehr komme ich super zu recht.

Jascha: Wie hat Dir die Inklusionspatenausbildung gefallen und was hast du dort gelernt?

Die Inklusionspatenausbildung hat mir sehr gefallen. Gelernt habe ich zum Beispiel, welche verschiedene Arten von Behinderungen es gibt und wie sich diese zeigen.

An den „Selbsterfahrungsstationen“ konnte ich empfinden, wie es ist, wenn man eine Beeinträchtigung hat.

Julian: Könntest Du dir vorstellen, dass mehr Menschen mit Beeinträchtigung zur Jugendfeuerwehr gehen?

Ja, wenn möglich. Wenn die Person eine körperliche Beeinträchtigung hat kann ich mir es eher vorstellen, dass es funktioniert. Bei einer geistigen Behinderung muss man im Einzelfall schauen, ob es möglich ist. Da könnte es etwas schwieriger sein. J

Jascha: Glaubst Du „Inklusion“ könnte auch in anderen Bereichen, wie zum Beispiel in der Schule funktionieren?

Ja, wenn die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen sind. Wie zum Beispiel barrierefreie Schulen und mehr Lehrer. Beides ist in Deutschland noch ausbaufähig.

Julian: Du hattest heute beim Zeltlager die „Selbsterfahrungsstationen“ ausprobiert. Wie war dein Eindruck?

Es war interessant die verschiedenen Beeinträchtigungen auch mal nachempfinden zu können. Kann mir jetzt besser vorstellen, was einem Beeinträchtigten im Übungsdienst schwer fallen könnte und ich werde in Zukunft mehr darauf achten, wenn unsere Beeinträchtigten in der Jugendfeuerwehr Schwierigkeiten haben, diesen dann zu helfen.

Ich könnte ihnen Tipps geben, wie einige Tätigkeiten in der Jugendfeuerwehr für sie leichter umzusetzen sind.

Was müsste eurer Meinung nach noch passieren, dass mehr Menschen mit Beeinträchtigung zur Jugendfeuerwehr gehen?

Jascha: Die beeinträchtigten Jugendlichen sollen offen mit ihrer Behinderung umgehen und ihre örtliche Feuerwehr ansprechen, auch wenn sie der Meinung sind, dass die Mitarbeit in der Feuerwehr für sie nicht möglich wäre.

Julian: Die Gerätehäuser und auch die Fahrzeugtechnik sollte behindertengerecht gestaltet werden. Ein Rollstuhlfahrer kann zum Beispiel in der Feuerwehr Einsatz Zentrale (FEZ) tätig sein, wenn diese für ihn zugänglich ist.

Jascha: Hat sich der Umgang mit den Beeinträchtigten nach der Inklusionspatenausbildung in deiner Jugendfeuerwehr verändert, wenn ja, in wie fern?

Ich kann mir jetzt besser vorstellen, wie es ist eine Beeinträchtigung zu haben. Dadurch werde ich die anderen beeinträchtigen Jugendlichen aus unserer Gruppe noch mehr unterstützen und ihnen Hilfestellung geben. Dies ist bei den Übungen nach der Inklusionspatenausbildung bereits geschehen.

Vielen Dank, Jascha und Julian für das kooperative Interview und Euch noch viel Spaß beim Zeltlager.

Das Interview führte
Christopher Zill – JF RLP